

Lebensbalancen

Von Willibald Jacob

Lebensbalance, Balance, Gleichgewicht, balance - Waage, balance - Bilanz.

Meine ersten Unterrichtsstunden im Fach Sozialethik-Sozialökonomie an der Dorfpastorenschule in Govindpur, Distrikt Ranchi, Indien, befassten sich mit dem Haushalt eines indischen Kleinbauern (1983). Er kam aus der mündlichen Tradition. Seine ökonomische, betriebliche Planung bestand aus Erfahrungswerten. Seine Kinder gingen höchstens in der dritten Generation zur Schule. Sie lernten Lesen, Schreiben und Rechnen. Das Geld spielte im Haushalt noch keine wirkliche Rolle, bei den Händlern auf den Bauernmärkten schon. Das wurde langsam anders. Im bäuerlichen Haushalt und auch in der Kirchgemeinde musste in Einnahme und Ausgabe mit Geld gerechnet werden. Die Kollekte bestand nicht mehr aus Reis oder Hirse. Mehr und mehr Münzen und Scheine waren dazwischen.

Im Jahre 1985 war das Einüben des Bilanzrechnens dringend erforderlich: incoma-expenditure-balance. Das Ganze wurde accountancy genannt. Rechnen mit Konten. Accountancy aber heißt auch Rechenschaftslegung. Quittungen und Rechnungen kamen hinzu, ein mühsamer Vorgang.

Das ist der Einstieg in das Thema "Lebensbalancen". Daraus erwachsen Schritte und Erkenntnisse:

1. Das Geber-Nehmer-Verhältnis in der heute sogenannten Entwicklungszusammenarbeit bleibt als solches unausgeglichen, unbalanced. So verhindert Geld die Partnerschaft.
2. Das sogenannte Nord-Süd-Verhältnis bleibt bestimmt durch gegensätzliche Interessen. Aber: Es gibt eine Partnerschaft "ohne Geld", eine neue Sicht wird eröffnet.
3. Überall wird das gesamte Leben durch den Unfrieden auf den Märkten bestimmt; Überforderung (burnout ist keine Krankheit) und Unterforderung (strukturelle Arbeitslosigkeit und Armut) bezeugen: unbalanced
4. Auch die Zerstörung des Gleichgewichtes der Natur ist der Geschäftstätigkeit des unausgeglichene Menschen geschuldet. Also: Wie kommen wir zu dem Common Concern, zu den de facto bestehenden gleichen Interessen des Menschengeschlechtes? (Green Hunt)
5. Die Unausgewogenheit als solche in Geldhandel und Zinswirtschaft erzeugt die heutige globale Systemkrise = Krise der Theorien. Die Befreiung aus dieser Zwangslage des unbalanced life bezeugt das Magnifikat Lk 1,46-55: "Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich über Gott, meinen Heiland; denn er hat (mich in meiner) Niedrigkeit angesehen ... er stößt die Machthaber vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungernden sättigt er mit Gutem und lässt die Reichen leer ausgehen. Er denkt an seine Barmherzigkeit..."
6. Das heißt: Gott lässt nicht locker. Er hat die Umwertung aller Werte veranlasst, auch die Umkehrung aller Verhältnisse zu einer neuen Balance. Wir sollten uns überraschen lassen.

Fazit

Ich bekomme einen neuen Ort. Der Ausgleich zwischen Arm und Reich etc. in Rechenschaft, Bilanz, Gleichgewicht/Lebensbalance; davon "profitiere" auch ich. "Fürchtet Euch nicht...!"

Literatur

Robert Kurz, Schwarzbuch Kapitalismus - Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft, Kleestern, Frankfurt am Main 1999 vgl. Seite 13 – 14,

Olaf Rehren, Owe Boersma, Michael Biehl, Martin Keiper (Hg.), Korruption und Transparenz, Rechenschaft in ökumenischen Beziehungen. Evangelisches Missionswerk in Deutschland, Hamburg 2011

Arunhati Roy, Wanderung mit den Genossen, 2012

Günther Schultz, Kein Platz mehr für Weiße - Das Dilemma der Mission, Unterwegs, eine evangelische Zeitbuchreihe. Käthe Vogt Verlag, Berlin 1958x

<http://www.gaebler.info/2012/12/lebensbalancen/>